



Foto: Fritz Wolfgang Etzold

Kammermusik für den Hörer von heute servierte „Amatis“ im Neumarkter Reitstadel und traf damit ins Schwarze.

Amatis-Trio begeistert in Matinée

DEBÜT Die Kammermusikgruppe aus Salzburg zeigte im Reitstadel ihr individuelles musikalisches Profil.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT - Da muss man zur Zeit schon nach München oder Salzburg fahren, um den großen Namen aus der „Konzertfreunde“-Vergangenheit zu begegnen: Thomas Hengelbrock zum Beispiel, oder Yefim Bronfman. In Neumarkt probiert man Neue aus.

Und das ist dem Publikum der „Konzertfreunde“ offenbar gerade recht: Die Matinée mit dem Amatis-Trio war bis auf den letzten Platz ausgebucht, und auf dem Podium sagte ein liebenswürdiger Cellist Besetzung und Programm an, offenbar glücklich darüber, dass es endlich mit dem Reitstadel-Debüt geklappt hat. Noch dazu mit dem Klaviertrio B-Dur von Franz Schubert. Über das habe Robert Schumann gesagt, es würde die Welt für einen Moment heller und frischer machen – frohe Erwartung im Saal.

Und da legt „Amatis“ denn auch schnell los, kaum dass man sich überlegt hat: Amatis – weibliches Nomen der A-Deklination, und natürlich hat der Name etwas mit Liebe zu tun. Zu Schuberts Trio haben die Musiker aus Salzburg eine offenbar sehr heftige Liebesbeziehung, spielen in der

Tat „frisch und hell“, aber für den Reitstadel das eigentliche Einschmelchende des ersten Satzes denn doch eindeutig zu laut, zu dramatisch aufgeraut, mit einem extremen Rubato und heftigen Gegensätzen zwischen gedankenverlorenen Verzögerungen und rasantem Accelerando.

„San halt aso die jungen Leut“, denkt man sich in der Nachfolge von Hofmannsthal und „Rosenkavalier“ – junge Leute, die auf sich aufmerksam und ihre Karriere voranbringen wollen: interessant wirken und Interesse wecken, wer wollte das nicht. So individuell gefärbt kommt auch das Andante daher: eher ein Largo, ist es sehr eigenwillig und will offenbar auch ein wake-up-call für diese Matinée sein.

Wie man sich das zuhause in Salzburg zurechtgelegt hat, so spielt man das zwischen Aufgekratzt und Gemütvoll denn auch unter den veränderten Bedingungen in Neumarkt, und was man will, macht man technisch auch perfekt, realisiert den Amatis-typischen analytisch-sezierenden Zugriff. Das klappt natürlich besonders gut bei solchen Gegensätzen, wie sie Franz Liszt in seinen „Années de pèlerinage“ für Klavier komponiert

und einer seiner Schüler, Eduard Lassen, für Klaviertrio arrangiert hat: ein gewisser „Obermann“ zwischen dem exzessivem Großstadtleben von Paris und der idyllischen Schweizer Bergwelt.

Der Amatis-Cellist Sam Shepherd erzählt dem Publikum die Geschichte knapp und konzise und spielt dann das Thema von „Tristia“ mit tief erfülltem Celloton. Nochmal ist das Große Lätinum gefragt: Der römische Dichter Ovid hat es in seinem Exil am Schwarzen Meer geschrieben, Liszt hat das „Traurige“ ins Schweizer Oberland verlegt. Das Klaviertrio macht daraus eine spätromantische Schwärmerei, grandios wie die Eiger-Nordwand, düster eingerahmt von Shepherds Cello-Elegie.

Wahrscheinlich war bei dieser „Konzertfreunde“-Matinée Felix Mendelssohn Bartholdys Klaviertrio op. 66 dasjenige Stück, das den drei Musikern am besten zu Gesicht stand. Denn der Komponist hat „energico“, „con fuoco“, „espressivo“ und „appassionato“ über die Sätze geschrieben, und inzwischen wusste man: das ist es, was „Amatis“ besonders gut kann. Man hört sehr deutlich, an welchem Punkt seiner Ent-

wicklung und Karriere das Trio inzwischen ist und was es will: Kammermusik für den Hörer von heute, für Leute, die schon alles kennen, und solche, die noch gar nichts kennen – alle fühlen sich angesprochen und sind begeistert.

Eines kennt so ein Amatis-Kammermusik-Programm jedenfalls nicht: ästhetische Langeweile, auch nicht in der Trio-Kommunikation, wenn sich Lea Hausmann und Samuel Shepherd mit ihren Einsätzen und Klängen wie Raubkatzen anspringen und der zuverlässige Pianist Mengije Han amüsiert dazu lächelt. Spätestens seit dem Mendelssohn-Finale wusste man: Da hat das Reitstadel-Publikum mit Amatis eine neue Freundschaft geschlossen, die mit einer Fritz-Kreisler-Zugabe besiegelt wurde.

INFO

Der nächste Termin der „Neumarkter Konzertfreunde“ ist am 22. Februar für die Abonnements G und A: Pianist Kirill Gerstein (derzeit „artist in residence“ beim BR-Symphonieorchester) spielt „Faschingsschwänke“; Karten unter (09181) 299622 oder info@neumarkterkonzertfreunde.de